

Weniger wäre mehr

© Martin Elsbroek

Am 8. September 2022 hielt Sahra Wagenknecht im Deutschen Bundestag eine Rede, in der sie die Bundesregierung beschuldigte, einen vollkommen unnötigen Wirtschaftskrieg gegen Russland vom Zaun gebrochen zu haben, der der deutschen Bevölkerung mehr schade als nütze.

Niemand bestreitet, dass die Sanktionen auch uns treffen. Das war jedem bewusst, der im Bundestag den Finger dafür gehoben hat. Und, wie Frau Wagenknecht korrekt anführt, Kanzler Scholz hat im Bundestag erklärt, dass die Sanktionen uns selbst nicht härter treffen dürfen als die russische Führung.

Die Frage, ob die Sanktionen uns aber tatsächlich härter treffen als die russische Führung, untersucht sie gar nicht erst. Sie setzt es als gegeben voraus. Allerdings hört man vor dem Hintergrund des Treffens Putins mit Xi Jinping Wirtschaftsfachleute von einer tiefen Rezession der russischen Wirtschaft sprechen, die nicht nur eine Delle sei, sondern ein so fundamentaler Absturz, der einen grundsätzlichen Transformationsprozess erzwingt. Und das, was der Westen nicht mehr liefert, bekomme Russland nirgends sonst, nicht einmal von China. Denn die Chinesen hüteten sich davor, Partei zu ergreifen, um sich nicht selbst zur Zielscheibe zu machen.

Wenn das so stimmt, dann treffen die Sanktionen die russische Führung härter als uns - auch wenn sie so tut, als seien das Peanuts. Damit erfüllen die Sanktionen ihren Zweck und es gibt definitiv keinen Grund, sie auszusetzen.

Aber einmal unterstellt, das Gegenteil treffe zu: Dass also die Sanktionen uns wirtschaftlich mehr schaden als Russland. Dann müssten sie zwangsläufig ausgesetzt werden, um einen weiteren Wohlstandsverlust der BRD zu verhindern. Oder, um mit Wagenknechts Worten zu sprechen, zu vermeiden, dass Deutschland die Zeche zahlt.

Und dann?

Putin hat sich 2014 die Oblasten Luhansk und Donezk einverleibt und anschließend die Krim annektiert. Das war der Versuchsballon: Er wollte wissen, wie der Westen reagiert. Wie hat er reagiert? Außer mit flauen Protesten gar nicht. Er hat die Augen zugemacht, die Bundeswehr weiter vernachlässigt, die pazifistische Rhetorik fortgesetzt und weiter Erdgas gekauft, ja sogar Nordstream II weitergebaut, und das trotz der von den USA angedrohten Sanktionen.

Sie können diesen Download für sich selbst im privaten Rahmen unentgeltlich nutzen. Für Vervielfältigungen und gewerbliche Nutzung respektieren Sie bitte mein Urheberrecht und kontaktieren mich unter info@Martin-Elsbroek.de. Danke.

Damit war das Ergebnis des Experiments für Putin klar: Die rühren sich nicht. Die sind so harmoniesüchtig und konfliktscheu, dass sie sich *alles* gefallen lassen.

Deshalb lautet für mich die entscheidende Frage: Wird Deutschland nicht *in jedem Fall* die Zeche zahlen müssen, auch und besonders dann, wenn es sich *nicht* wehrt? Jetzt kann es sich noch aussuchen, ob es einen wirtschaftlichen Preis zu zahlen bereit ist oder lieber einen politischen, nämlich die Aufgabe seiner staatlichen und gesellschaftlichen Verfasstheit.

Weder Frankreich noch Großbritannien stehen vor dieser Wahl. Beide sind Atommächte und weit vom Schuss. Nach London wird sich kein russischer Panzer verirren, nach Berlin aber schon. Die Gratwanderung, um die die Bundesregierung wahrlich nicht zu beneiden ist, besteht folglich darin, sich einerseits nicht in Kampfhandlungen hineinziehen zu lassen durch eine außer Kontrolle geratende Eskalationsdynamik, sich andererseits aber mit unblutigen Mitteln zu wehren.

Frau Wagenknecht nennt diese unblutigen Mittel einen Wirtschaftskrieg, den die BRD ohne Not gegen Russland begonnen hätte. Sie bringt es also glatt fertig, so zu tun, als sei Krieg das eine und Sanktionen das andere, was am Ende bedeutet, jenen hinzunehmen und diese zu unterlassen. Damit macht sie Putin zum armen Opfer, das sich, indem es kein Gas mehr liefert, lediglich gegen die Sanktionen des bösen Westens zur Wehr setzt. So stellt sie die Fakten auf den Kopf und outet sich als Putin-Lobbyistin mit Rederecht im Bundestag. Eine Marxistin halt, die ihre unverbrüchliche Liebe zur Sowjetunion im Herzen und deren Weltsicht hinter der Stirn trägt.

Man muss schon an den Weihnachtsmann glauben, will man unterstellen, mit einem Mann wie Putin könne man Absprachen treffen. Denn das setzt voraus, dass er sich künftig daran halten werde. Dass er das nicht tun wird, hat er mehrfach bewiesen. Putin hat durch sein Handeln jedweden Anspruch auf Vertrauen und Seriosität verspielt.

Hinzu kommt die Vision von einem eurasischen Russland von Wladiwostok bis Rotterdam, auf die Putin sich in Reden mehrfach bezogen hat. Die Parallele zu Hitlers tausendjährigem Reich liegt da sehr nahe, nicht zuletzt wegen der geografischen Überschneidungen.

Folglich stellt sich ganz zwanglos die Frage, welchen Appetit Putin bekommen wird, wenn der Westen ihm die Ukraine genau so überließe wie vor acht Jahren die Krim. Ernstzunehmende Militärs und Politologen zweifeln nicht daran, dass Putin dann mit den baltischen Staaten und Polen weitermachen würde. Dann würde sein Machtbereich bis an die Oder reichen. Und zwischen der Oder und Berlin liegen gerade einmal 100 km.

Als historischer Sündenfall darf das Münchner Abkommen von 1938 gelten, mit dem Großbritannien, Frankreich und Italien glaubten, Hitler beschwichtigen und vom Krieg abhalten zu können, indem sie ihm kampfflos das Sudetenland in den Rachen warfen. Ein Irrtum von

Sie können diesen Download für sich selbst im privaten Rahmen unentgeltlich nutzen. Für Vervielfältigungen und gewerbliche Nutzung respektieren Sie bitte mein Urheberrecht und kontaktieren mich unter info@Martin-Elsbroek.de. Danke.

grandioser Naivität, wie wir heute wissen, der sich nicht zur Nachahmung empfiehlt. Denn solche Charaktere treffen Abkommen, um sie zum eigenen Vorteil zu brechen. Auch der Hitler-Stalin-Pakt zur Aufteilung Polens ist dafür ein Beispiel, denn er hat Hitler nicht davon abgehalten, seinen Vertragspartner militärisch anzugreifen.

Wir befinden uns heute erneut an einer historischen Wegscheide: Bieten wir Putin die Stirn oder lassen wir ihn gewähren?

Ich bin unbedingt für Ersteres und verweigere deshalb die von Frau Wagenknecht bevorzugte Lösung, Nord Stream II in Betrieb zu nehmen.

P.S.

Die Ukraine ist ja nicht die einzige Baustelle der Menschheit. Eine viel umfassendere ist der Klimawandel, der beweist, dass wir mit unserem Lebensstil unsere Lebensgrundlagen zerstören. Vernünftig wäre es, nur die Zinsen zu verbrauchen, die die Ressourcen unseres Planeten jährlich abwerfen. Wir aber verheizen seit langem das Kapital. Auch das wird uns in naher Zukunft dazu zwingen, kleinere Brötchen zu backen und unseren Lebensstandard zu senken. Ich sehe in den drei großen Krisen unserer Zeit (Pandemie, Klimakrise, Krieg) eine gemeinsame Konstante: Homo sapiens macht sich zu breit. An jeder Monokultur lässt sich zeigen: Wenn eine Population zu groß, zu eng und zu dominant wird, übernutzt sie Ressourcen, wird anfällig für Keime, und erhöht das Aggressionspotential. Allein das müsste uns veranlassen, uns von einer Form des Wirtschaftens, die immer mehr Wachstum verlangt, auf der Stelle zu verabschieden. Wir sind längst über den Punkt hinaus, wo weniger mehr wäre.

*